

SoVD wehrt sich in Schreiben an Gesundheitsministerin

## Neufassung der Hilfsmittelrichtlinie ist für viele Patienten eine Zumutung

**Rund sechs Millionen Menschen in Deutschland sind auf Hilfsmittel angewiesen – angefangen bei Windeln wegen Inkontinenz, über Hörgeräte, Gehhilfen, Rollstühle, Pflegebetten bis hin zu Beatmungsgeräten. Die Versorgung weist durch die Sparzwänge der vergangenen Jahre immer mehr Schwächen auf. Durch die Gesundheitsreform 2007 wurden die Defizite zusätzlich verschärft. In einem Schreiben wandte sich SoVD-Präsident Adolf Bauer daher an Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD).**

Früher war es jedem Patienten freigestellt, einen Hilfsmittelanbieter seiner Wahl in Anspruch zu nehmen. Inzwischen stehen nahezu alle Krankenkassen jedoch unter enormem Spardruck. Sie führen daher immer häufiger Ausschreibungen durch und schließen mit einzelnen Firmen exklusive Verträge ab, wonach diese Anbieter dann alleine für die Versorgung der jeweiligen Patienten mit bestimmten Hilfsmitteln zuständig sind. Das hat zur Folge, dass in der Regel nur noch die billigsten Anbieter zum Zuge kommen und die Betroffenen kein Mitspracherecht haben, welches Sanitätshaus sie betreut oder beliefert.

Immer häufiger beschwerten sich Patienten zudem über mangelnde Beratung und unzumutbare Lieferbedingungen. Auch die Qualität der Hilfsmittel lässt vielfach zu wünschen übrig. Im schlimmsten Fall werden durch diese Missstände sogar unangenehme Folgeerkrankungen ausgelöst. Trotz vehementer Einwände der Patientenvertreter wurde die Neuregelung der Hilfs-

mittelrichtlinie im Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA) im Oktober 2008 beschlossen.

Der Präsident des Sozialverband Deutschland, Adolf Bauer, wollte es darauf jedoch nicht bewenden lassen. Er wandte sich mit einem Schreiben direkt an Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD). Darin wies er auf die nicht hinnehmbare Verschlechterung der Versorgungslage hin, die dem Neunten Sozialgesetzbuch nicht gerecht werde. Vor allem aber appellierte der SoVD-Präsident daran, die Qualitätsanforderungen unbedingt zu beachten und die Wunsch- und Wahlmöglichkeiten der Versicherten wieder in die Richtlinie mit aufzunehmen. Nach Ansicht Bauers müsse es verschiedene Versorgungsalternativen geben, um ein Hilfsmittel auf den Einzelfall der Behinderung und die individuelle Lebenssituation anzupassen.

Das Antwortschreiben aus dem Bundesgesundheitsministerium erreichte die Bundesgeschäftsstelle des SoVD Ende Dezember des vergange-

nen Jahres. Dem Brief ist zu entnehmen, dass man den Einwänden von SoVD-Präsident Adolf Bauer die nötige Aufmerksamkeit hat zuteil werden lassen. Wenn die Hilfsmittelrichtlinie auch nicht beanstandet wurde, so hat man sie offensichtlich doch mit entsprechenden Auflagen versehen. Die Auflagen betreffen die konkrete und vollständige Beschreibung des Leistungsanspruches der Versicherten gemäß dem geltenden Recht.

Mit den Hinweisen soll dem Gemeinsamen Bundesausschuss nahegelegt werden, dass im Einzelfall auch nicht im Hilfsmittelverzeichnis aufgeführte Hilfsmittel verordnet werden können. Ebenso soll an geeigneter Stelle der Richtlinie noch ein Hinweis auf die bestehenden Wunsch- und Wahlmöglichkeiten der Versicherten unter verschiedenen Versorgungsalternativen aufgenommen werden. Somit wurde dem Anliegen des SoVD-Präsidenten Rechnung getragen – ein wichtiger Schritt im Sinne der betroffenen Patienten.

Hartz-IV-Satz für Kinder verfassungswidrig

## Gegen Gleichheitsgrundsatz

Die Hartz-IV-Sätze für Kinder sind nach Ansicht des Bundessozialgerichtes (BSG) verfassungswidrig. Die Kinder würden sowohl gegenüber ihren Eltern als auch gegenüber den Kindern von Sozialhilfeempfängern benachteiligt, hieß es zu einem Beschluss des Gerichtes in Kassel. Die Kürzung auf 60 Prozent von der Regelleistung für Erwachsene verstoße gegen den Gleichheitsgrundsatz, sei vom Gesetzgeber nicht ausreichend begründet und verstoße damit gegen das Grundgesetz. Allerdings meldeten die Richter keine grundsätzliche Kritik an der Höhe von 211 Euro an. Eine endgültige Entscheidung muss nun das Bundesverfassungsgericht treffen. *dpa*

Meldepflicht für Renten beginnt im Herbst

## Alterseinkünfte versteuern

Steuerpflichtig oder nicht? Diese Frage beschäftigt immer mehr Rentner. Der Grund: Voraussichtlich ab Oktober übermitteln die gesetzliche Rentenversicherung, aber auch private Pensionskassen, Pensionsfonds, Direktversicherungen und Versorgungswerke ihre Daten erstmals an die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen in Brandenburg. Diese leitet die Informationen dann an die Finanzämter weiter. Das kann unter Umständen zu Steuernachforderungen führen. Betroffen sind vor allem Ruheständler, die über die normale Rente hinaus weitere Einkünfte wie zum Beispiel Mieteinnahmen oder Betriebsrenten haben. Von der neuen Besteuerung erfasst werden Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung, der landwirtschaftlichen Alterskasse, den berufständischen Versorgungswerken und Rürup-Renten. Nicht besteuert werden Versorgungs- und Entschädigungsrenten, etwa von der Berufsgenossenschaft oder Kriegsbeschädigtenrenten. Renten waren schon immer steuerpflichtig. Allerdings erhöht sich seit 2005 der zu versteuernde Anteil stufenweise auf 100 Prozent. Wer bis 2005 in Rente ging, hat einen persönlichen Rentenfreibetrag von 50 Prozent. Bei einem Rentenbeginn bis 2020 steigt der steuerpflichtige Anteil jährlich um jeweils zwei Prozent auf dann 80 Prozent. Für Versicherte, die ab diesem Zeitpunkt erstmals eine Rente erhalten, erhöht sich der steuerpflichtige Anteil bis 2040 um ein Prozent pro Jahr. Neu-Rentner des Jahres 2040 müssen ihre Renteneinkünfte dann zu 100 Prozent versteuern. *(drv/sth).*

## SoVD-Kampagne Gut tun – tut gut

### Unterricht mit echten Kaninchen

Mit dem Projekt „GUT TUN macht Schule“ liegt der SoVD voll im Trend. Immer mehr Schulen entdecken, dass die Schüler vom Wissen und Engagement der älteren Generation profitieren können. In Nordrhein-Westfalen unterstützt das Schulministerium das Projekt „Senior Experten für alle Schulen“, das Rentnerinnen und Rentner an Schulen vermittelt. SoVD-Mitglieder haben bereits eine Reihe erfolgreicher Projekte initiiert, darunter das Projekt im Ortsverband Kirchweyhe.



Foto: Rüdiger Blaszczyk

Biologie-Unterricht mit vier echten Kaninchen ist viel spannender als nur Bilder in einem Biologiebuch anzuschauen.



Foto: Rüdiger Blaszczyk

Lehrstunde mit Hundetrainerin Angela Cepeda und ihrem Sennenhund „Chester“ – die Schüler der Klasse 2b waren begeistert.

„Die ersten Einsätze der Senioren an der Grundschule Erichshof in Kirchweyhe sind so gut angekommen, dass jetzt zwei weitere Grundschulen Interesse angemeldet haben“, freut sich Rita Wegg, SoVD-Ortsvorsitzende im niedersächsischen Kirchweyhe, die das Projekt ins Leben gerufen hat. Kein Wunder, denn die SoVD-Mitglieder haben den Unterricht so gut ergänzt, dass die Schüler sehr profitiert haben. Biologie-Unterricht mit vier echten Kaninchen ist schließlich viel spannender als nur Bilder in einem Biologiebuch anzuschauen. SoVD-Mitglied Volker Schuhmacher konnte seine langjährige Erfahrung als Kaninchenzüchter einbringen und hatte Interessantes zu berichten: Wer weiß schon, dass Kaninchen 110mal am Tag fressen und dass es 69 verschiedene Kaninchenarten gibt. Volker Schuhmacher ging es aber auch darum zu vermitteln, dass Tiere kein Spielzeug sind, sondern dass sie sieben Tage in der Woche versorgt werden müssen und das sieben Jahre lang – denn das ist die durchschnittliche Lebenserwartung eines Kaninchens. Auch die Lehrstunde mit Hundetrainerin Angela Cepeda und ihrem Sennenhund „Chester“ wurde von den Schülern der Klasse 2b begeistert aufgenommen. „Kinder wissen erschreckend wenig darüber, wie sie sich einem Hund gegenüber zu verhalten haben“, hat die Hundetrainerin festgestellt. An die Kooperative Gesamtschule Leeste in Weyhe konnte Rita Wegg eine Zeitzeugin



### Motivation für mehr gute Taten steigt

Die Ortsverbände des SOVD entwickeln immer wieder neue Ideen, um Menschen eine Freude zu bereiten oder zu helfen. Der Kreisverband Hameln lud Kinder aus dem Kinderheim Reseberg zu einer Karussellfahrt auf dem Weihnachtsmarkt ein. Das soll nur der Anfang sein. „Wir möchten das noch ausbauen. Mit der Heimleitung besprechen wir weitere Einsatzmöglichkeiten in der Einrichtung“, sagt Gerda Franke, Frauensprecherin und 2. Kreisvorsitzende.

Um noch mehr Menschen zu guten Taten zu motivieren, verteilte der Frauen-Arbeitskreis des Kreisverbandes Burgdorf ganz viele Gut tun – tut gut-Postkarten. Die Postkarten können beim Kampagnenteam des SoVD bestellt werden, Stralauer Str. 63 in 10179 Berlin. Wir freuen uns auch über einen kurzen Bericht Ihrer Guten Taten!



Bei dem Treffen im gemütlichen Lehrter Antikcafé (Bild oben) rief Kampagnen-Botschafterin Brigitte Thomas dazu auf, die Postkarten zu verschicken und so auf die SoVD-Kampagne aufmerksam zu machen.

vermitteln, die über ihre Kindheit während des Zweiten Weltkrieges berichtete. Vor hundert Schülern des Zwölften Jahrganges berichtete Magda Ventzke am 23. Januar auch über ihre Schulzeit im Krieg. „Wir waren ständig in Angst wegen des Fliegeralarms“, erzählte das 1935 geborene SoVD-Mitglied. Oft fiel die Schule aus, und im Winter wur-

de in ungeheizten Klassenräumen unterrichtet, weil es kein Heizmaterial gab. Die Schülerinnen und Schüler waren gut vorbereitet und nutzen sehr interessiert die anschließende Fragerunde. Mit der Erichshof-Grundschule plant Rita Wegg schon neue Aktivitäten wie eine AG, in der Kinder lernen, ihr Fahrrad zu reparieren. *dw*